



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Bausteine für Kinder und Familien

zur Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.»

500 Jahren nach der Reformation haben sich die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn eine neue Vision gegeben. Sie besteht aus einem Motto und sieben Leitsätzen. Dazu ist ein Visionslied entstanden. Kurz und bündig fasst die Vision in Worte, was uns als Landeskirche wichtig erscheint und wohin wir glauben, dass der Weg führen soll: hin zu einer Kirche, die sich von Gott bewegt und den Menschen verpflichtet weiss. Hin zu einer Gemeinschaft, die auf die Bibel hört und deshalb nach den Menschen fragt. Hin zu einer Gemeinde, die Menschen vielfältig glauben lässt und gerade deswegen Profil zeigt. Hin zu Menschen, welche die Gegenwart gestalten, weil sie auf Gottes Zukunft setzen.

Nun gilt es, diese Vision weiterzutragen – über Tage, Monate und Jahre. Sie soll sich im Alltag bewähren, sichtbar werden und ihre Kraft entfalten. Aus diesem Grund planen wir, in den nächsten Jahren verschiedene Bausteine zur Vision zu publizieren, die in Kirchgemeinden durchgeführt und erprobt worden sind. Sie sollen Ideen vermitteln, wie die Vision mit ihren Leitsätzen unter dem Fokus auf Kinder und Familien vertieft und verbreitet werden kann. Es sind Gebrauchsmaterialien, die Sie gerne adaptieren, erweitern oder kürzen können, bis sie für Ihre Bedürfnisse passen. Wir hoffen, damit einen Beitrag zu leisten, dass die Vision weiterlebt. Weitere Auskünfte erteilen wir gerne.

Katharina Wagner, Verantwortliche Kinder und Familien, Bereich Katechetik



Baustein zum Visionslied

Autor: Roman Häfliger-Cánepa, Pfarrer in Burgdorf

1. Ein Familiengottesdienst mit Einbezug von Kindern und Gemeindegliedern

Dieser Gottesdienst wurde am Palmsonntag 2018 in der Stadtkirche Burgdorf gefeiert. Er schloss die „Ostergeschichtenstunden“ der Kinderkirche zum Thema „Blühen“ ab. Deshalb fokussierten die Verantwortlichen in der Feier auf die erste Liedstrophe des Visionsliedes, speziell auf das Thema „säen und Saat“ und wählten dazu das Gleichnis vom Senfkorn (Mk. 4,30-32).

2. Vorbereitung: Mit Kindern und Erwachsenen ein neues Lied einstudieren

Für den Gottesdienst hatten die Kinder im Rahmen der Kinderkirche Gelegenheit, den Refrain und die erste Strophe einzuüben. Danach kannten sie beides auswendig. Zusätzlich gab es eine einmalige offene Probe für Eltern und weitere Interessierte sowie für singfreudige Gemeindeglieder. Dem Text wurde viel Aufmerksamkeit beigemessen. Die Singgruppe hatte auf die Gottesdienstbesucher einen motivierenden und animierenden Einfluss. Hilfreich erwies sich zudem das Liedblatt im Format A4 auf festem Papier. So konnten alle den Text lesen.

Um das Visionslied auch nach diesem Gottesdienst weiterzupflegen und es in der Gemeinde bekannt zu machen, wurde es für die folgenden Wochen als «Zyte-Lied» gewählt. Es wurde somit an weiteren Gottesdiensten gesungen. Anmerkung: Das «Zyte-Lied» ist eine umgewandelte Form des Monats-Liedes und ermöglicht, auch weniger vertraute Lieder kennenzulernen.

3. Theologische Schwerpunkte – Vorüberlegungen

«Von Gott bewegt, den Menschen verpflichtet, so lasst und eins in Christus Kirche sein. Aus vielen Körnern wird ein Brot gebacken. In Vielfalt stellt sich Gott stets ein.» Als Erstes schuf der Autor des Textes, Eugen Eckert, den Refrain. Der Pfarrer und Dichter wurde beauftragt, für die Vision Kirche 21 ein Lied zu verfassen. Der Refrain nimmt den titelartigen Satz der Vision auf («die ist ja schon gedichtet», meinte Eckert). Er ergänzte mit zweierlei: erstens mit Christus. Und zweitens mit dem, was die Vision und die Kirche, die hinter ihr steht, prägt: der Vielfalt.

«So lasst uns eins in Christus Kirche sein!» Der Refrain führt den Hauptsatz der Vision weiter. Er ermutigt und ermahnt zugleich, indem er aufzeigt, was es heisst, von Gott bewegt und den Menschen verpflichtet zu sein. Dadurch ermöglicht er die Beziehung zwischen der singenden Gemeinde und dem Text. Können die Verben der Vision wie «hören», «fragen», «glauben», «suchen», «gestalten» noch als verallgemeinernde Aussage oder Überzeugung eines Dritten gelesen werden, ist das beim Singen des Liedes nicht mehr möglich. Diese Sätze betreffen uns, uns Singende; in jeder Strophe kommen wir vor. Wir Singenden, die gemeinsam Kirche sein wollen, sind bunt, verschieden, vielfältig, landeskirchlich offen.

Dem Refrain in Dur stehen vier Strophen in Moll gegenüber. Sie sind sehr dicht und rufen bibelkundigen Sängern oder Hörerinnen die eine oder andere Stelle in Erinnerung: den zuversichtlichen Sämann, die seufzende Schöpfung, Heilungsgeschichten und die Brotvermehrung.

Die erste Strophe geht aus vom eigenen Glauben und von der Liebe auf Jesu Spuren, die wie gute Saat gute Früchte treibt. Die zweite Strophe verbleibt beim Individuum, beim persönlichen Glauben. Sie führt weiter zu Wertvorstellungen und zu den aktuellen schöpfungstheologischen Fragen in der dritten Strophe: Der während Jahrhunderten allzu aggressiv ausgelegte Befehl aus Genesis 1,28 (Zürcher Bibel: «Füllt die Erde und macht sie euch untertan!») wird im Sinn des „neuen Wandels“ formuliert: «Gottes Schöpfung, uns so anvertraut, dass wir sie bebauen und bewahren». Das heisst im Lied, dass wir «Frieden stiften, teilen, einfach leben». Eckert bringt diese drei Aufgaben in zwei Takten – die Umsetzung dauert wohl etwas länger. Versöhnlich stimmt die vierte Strophe mit Begriffen wie Fülle, Lebensfreude, Versöhnung. «Türen öffnen und sich neu begegnen» wollen wir, die wir hoffnungsvoll in die Zukunft schauen, die wir die Nachtigall vom Tag singen hören.

Es bewährt sich, für einen einzelnen Gottesdienst eine bis zwei Liedstrophen auszuwählen – oder eine Gottesdienstreihe zum Lied zu gestalten. Die Text- und Themendichte des ganzen Liedes überfrachtet einen einzelnen Gottesdienst.

4. Zur Liturgie

Das Visionslied bildet das Zentrum des Gottesdienstes und gehört zum Verkündigungsteil. Der Gottesdienst steht unter dem Eingangswort aus Psalm 98: «Singt Gott ein neues Lied!» Ein erstes Mal wird die erste Strophe von einem Chor vorgesungen und wenn möglich mit Gitarre und/oder Klavier begleitet. Anschliessend setzt die Gemeinde ein. Ein zweites Mal werde Strophen 1 und 4 von allen gemeinsam gesungen. Nach den Fürbitten kann die dritte Strophe gesungen werden.

Zum Eingang und Schluss können bekannte Lieder, passend zum Kirchenjahr, gewählt werden. In der Passionszeit bietet sich RG 456 an: «Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt».

4.1 Eingangsgebet nach Jesaja 43,19

Gott seit:

Lueget, i schaffe Nöis,
es wachst scho,
erschennet dir's nid?

Mir säge:

Mou, mir gseh Tulpe wachse im Früehlig
und Chnospe a de Chirschiböim,
Margritli, wo sich usem Bode wage,
und Chorn, wo wieder wachst.

Und mir bitte:

Schänk üs Ohre, wo das Nöie ghöre.
Schänk üs Händ, wo Nöis probiere.
Schänk üs Füess, wo üs zu Nöiem trage.
Schänk üs es Muul, wo vom Nöie verzeut. Amen

4.2 Fürbitten nach den vier Liedstrophen

Gott, du bewegsch üs.

Mir danke dir,
dass du üs treisch im Läbe.

Mir bitte di:

Hilf üs bim Säie vo dinere guete Saat.
Hilf üs, si z'pflege und z'bschütte,
und üs z'fröie, we si Frucht treit.

Mir danke dir,
dass du üs dis Wort gisch.

Mir bitte di:

Hilf üs, Brot z'vemehre,
zum Ässe Sorg z'ha
und druf z'achte, dass es für alli längt.

Mir danke dir,
dass du üs dini Schöpfig aavertrousch.

Mir bitte di:

Hilf üs, drzue Sorg z'trage,
si gärn z'ha wie üsi Muetter
und üs y z'setze, dass si erhalte bliibt.

Mir danke dir
für di Geist und üsi Läbesfröid.

Mir bitte di:

Hilf üs, üs z'versöhne
mit allne, wo anders sy,
für dass dis Rych chunnt.

5. Zur Predigt

5.1 Predigtimpulse

Die Predigt geht von der Liedzeile aus: «...neu die gute Saat zu säen und hoffen, dass sie gute Früchte treibt». Als biblisches Motiv bietet sich das Senfkorn-Gleichnis an. Die Verkündigung gliedert sich in drei Teile: Im ersten wird das Senfkorn-Gleichnis erzählt, bildhaft und mit Einbezug der Kinder; der zweite Teil richtet sich an die erwachsenen Gottesdienstteilnehmenden, während die Kinder eine Nachtigall verzieren; der dritte besteht in einem kurzen gemeinsamen Abschluss.

5.2 Das Senfkorn-Gleichnis

Die Erzählperson nimmt aus einer grossen Truhe einen grossen Blumentopf und ein Täschchen mit Samen; anschliessend nach und nach verschiedene Zweige, die immer grösser werden. Zuletzt holt die Erzählperson einen Ast von etwa drei Metern Länge. Alle Äste werden in den Topf gestellt und bilden den Stamm des Senfkorn-Baums. Der Baum wächst mit der Geschichte. Die Blätter und Blüten aus farbigem Papier oder Moosgummi werden von den Kindern an den Baum gehängt. Zum Schluss finden sich in der Truhe zurechtgeschnittene Nachtigall-Malvorlagen, welche die Kinder während des Predigtteils ausmalen.

Zuerst wird kurz das Genre „Gleichnis“ vorgestellt: Ein Gleichnis beinhaltet einen Schatz, den es zu entdecken gilt – fast wie eine Schatztruhe. In unserer Truhe findet sich ein Blumentopf mit Samen. Sie dienen Jesus als Bild für ein Gleichnis. Mit dem Bild eines Samens erklärte er, wie das Gottesreich ist. Es wächst und wächst. Es beginnt zu grünen und zu blühen. Es wird wie ein Baum, der Vögeln Schatten spendet.



5.3 Predigtskizze

Ein junger Mann hatte einen Traum: Er betrat einen Laden. Hinter der Ladentheke stand ein Engel. «Was verkaufen Sie, mein Herr?», fragte der junge Mann. «Alles, was Sie wollen», bekam er zur Antwort. Gleich begann der junge Mann zu bestellen: «Dann hätte ich gerne Frieden für die Welt, Arbeit für jedermann, Gemeinden, in denen sich alle zu Hause fühlen...» Doch der Engel fiel ihm ins Wort und sagte: «Sie haben mich falsch verstanden: Wir verkaufen hier keine Früchte – wir verkaufen nur Samen.»¹

Ob der Engel wohl Senfsamen verkaufte? Der Samen des schwarzen Senfs galt in Jesu Umwelt als sprichwörtlich klein, hatte das Korn doch nicht einmal einen Millimeter Durchmesser. Die Staude hingegen wurde mit zwei bis drei Meter Höhe zwar nicht gerade zum grössten Baum, wohl aber zu einer der grössten Gemüsepflanzen. Ihre Blätter dienten gekocht als Salat, die Körner als Gewürz und Medizin; ausserdem waren sie beliebtes Vogelfutter.

Jesu Zuhörende horchten auf bei der Bildwahl in Jesu Gleichnis. Der Baum ist zwar ein biblisches Bild für ein Königreich, doch meist wird die edle Zeder aus dem Libanon verwendet. Jesus entnimmt sein Bild aber dem Gemüsegarten. Das Königreich ist nicht einem stolzen Baum gleich, sondern einem winzigen Samenkorn. Das Gleichnis beginnt also schon überraschend: «Etwas anderes, als ihr denkt, wird zum biblischen Baum Gottes.»² Das Gottesreich zeigt sich nicht im Sieg über Rom, sondern in verborgenen Heilungen. Der König wird am Palmsonntag von seiner Jüngerschar besungen (Lk. 19,37), nicht vom ganzen Volk. Es beginnt ganz klein und unbemerkt.

Schon immer haben sich Lesende des Gleichnisses gefragt, wo denn die christliche Gemeinschaft in diesem Gleichnis steht. Sie ist weder der Anfang des Gottesreichs, noch seine geschichtliche Gestalt. Doch sie hat zu tun mit der Bewegung des Wachsens. Sie wird getragen von der Hoffnung, der grosse Baum werde dereinst als Wohnraum für alle stehen. Ich kann ein Senfkorn säen, aber ich kann dem Samenkorn nicht beim Wachsen helfen. Ich brauche Geduld, Hoffnung und Gottvertrauen, dass das Pflänzchen auch ohne mein Zutun wächst. «Ist es gesät, geht es auf», heisst es im Gleichnis schlicht. «Was heute in einer Welt [...] voller Hunger und Ungerechtigkeit [...] durch das Evangelium an Zeichen der Hoffnung erfahrbar ist, ist Senfkorn [...]. Dass diese Zeichen Anfang von Gottes Reich sein könnten, ist nicht erfahrbar oder prognostizierbar, sondern nur überraschende Verheissung Gottes.»³ Von diesem wartenden Vertrauen ist auch das Visionslied getragen: «Neu die gute Saat zu säen und hoffen, dass sie gute Früchte treibt.»

¹ Zitiert nach Hubertus Halbfas, Mehr als alles, Ostfildern 2017, 213 (Quelle unbekannt)

² Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus (Mt. 8-17), EKK I/2, Neukirchen-Vluyn³1999, 332.

³ A.a.O. 335.

6. Gemeinsamer Schluss

Zum Abschluss des Predigteils hängen die Kinder ihre farbig gemalten Nachtigallen in den Baum – so die Idee. In Burgdorf waren die Kinder beim «Amen» noch lange nicht mit Ausmalen fertig. Also malten sie während Lied, Fürbitte und Mitteilungen weiter.

